An Bauarbeiten

zum **Pfarrhaus** in **Köndringen** sollen in Akkord gegeben werden:

Maurerarbeit	veranschlagt zu	1330 ℳ	85 ₰	
Zimmerarbeit	„ „	576 „	06 „	
Schreinerarbeit	„ „	415 „	33 „	
Schlosserarbeit	„ „	203 „	80 „	
Blechnerarbeit	„ „	332 „	90 „	
Tünchererbeit	„ „	417 „	20 „	

Voranschläge und Akkordbedingungen zu diesen Arbeiten liegen in unserem Geschäftszimmer dahier auf, wo auch bis **Dienstag, 25. d. M.** die schriftlichen und versiegelten Angebote entgegen genommen werden.

Emmendingen, 18. Mai 1880.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

A. Frank.

Soumission.

Nr. 537. Wir beabsichtigen 1000 Kubikmeter zur Straßenunterhaltung geeignetes Kiesmateriai, welches hinter dem Dreisam-Damm bei **Neuershausen** an einem guten Abfuhrweg lagert, auf dem Soumissionswege in beliebigen Quantitäten abzugeben.

Die Angebote sind schriftlich bis längstens **Samstag den 22. Mai d. Js.**, anher einzureichen.

Freiburg, 7. Mai 1880.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection.

Diez.

Holzversteigerung.

Nr. 1431.

Die Stadtgemeinde Waldkirch läßt am **Montag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** anfangend, folgendes Brennholz öffentlich versteigern:

1058 Ster buchene, 16 Ster tannenes Scheitholz,
238 Ster buchenes, 158 Ster tannenes Prügelholz,
296 Ster buchenes und tannenes Klotzholz.

Dieses Holz sitzt auf den Plätzen im **Alpersbach** an sehr gutem Abfuhrwege; die Steigerung wird bei **gutem** Wetter an **Ort und Stelle**, bei **Regenwetter** im Gasthaus zum **Rebstock** dahier abgehalten.

Waldkirch, am 15. Mai 1880.

Der Gemeinderath.

Weiß.

Högerich.

Eine Wohnung

im III. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher im früheren Maler'schen Hause in der Oberstadt hat auf sogleich zu vermiethen

Jonas Günzburger.

Aufforderung.

Diejenigen welche, aus irgend einem Grunde eine **Anforderung oder Zahlung an mich** zu machen haben, wollen sich nicht mehr an **Mathias Frey**, Hausknecht in der **Sonne** wenden, sondern an **Mathias Frey, Hausknecht im Löwen.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland

zu

Gegründet 1827. **Gotha.** Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. März 1880: Versichert: 54,738 Personen mit zusammen 366,134,000 Mark. — **Bankfonds:** 90,100,000 Mark. — **Ausbezahlte Versicherungssummen** seit Eröffnung: 120,730,000 Mark. — **Dividende** der Versicherten: 1877: **41%**; 1878: **41%**; 1879: **39%**; 1880: **38%** der Jahresprämie. — **Netto-Prämie** für 1000 Mark nach Abzug von 38% Dividende bei einem Beitrittsalter

von 30 Jahren: 16 M. 30 Pf.; von 40 Jahren: 21 M. — Pf.;
„ 50 „ 29 „ 30 „ „ 60 „ 44 „ 40 „

Aufnahme- oder Policen-Gebühren werden von der Bank nicht erhoben

Zur unentgeldlichen Verabreichung von Antragspapieren und Prospekten, sowie zur Ertheilung jeder erwünschten Auskunft über die Bank sind bereit

A. Dölter und **Ed. Lanz.**

Dienstmädchen-gesuch.

Auf **Johanni** wird zur Unterstützung der Hausfrau ein

braves und williges Mädchen von 17 bis 20 Jahren

gesucht. Demselben wäre Gelegenheit geboten, in allen häuslichen Verrichtungen u. im Gartengeschäft sich gründlich zu unterrichten.

Näheres bei der Exped. d. Blattes.

(Eingesandt.) Man kann doch sehen, wie eine so junge wohlgebor'ne Frau es sich zur großen Ehre angerechnet hat, einem sehr braven und soliden Mädchen auf eine recht schimpfliche Art und Weise Ehre und Ansehen zu nehmen.

Ungenannt, aber dennoch wohl bekannt.

Ich habe bis Juni den **zweiten Stock** bestehend aus fünf Zimmern, nebst Zugehörde, **zu vermiethen.**

Derselbe kann auch in zwei Abtheilungen vergeben werden.

W. Weiß,
Seiler.

Saat-Welschkorn,

gut keimfähig, **italienisches, ungarisches, amerik. Pferdezahnmais** 2c. 2c. **verkauft zu 20 Pfg.** der Liter

J. K. Klorer
in Endingen.

Eine Wiese,

ungefähr **9 Mannshauet groß**, **oberhalb der Bleiche** gelegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres bei der Exped. des Blattes.

Welschkorn

zur Saat, keimfähig

zu haben bei

Heinrich Goldschmidt.

4 Musht. Rosmarinklee

im Leimengäßle und

2 Musht. Klee und Gras

in der Rothhalden hat zu verkaufen

A. Dölter.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **45,200 Gewinne** zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000** speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 150000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 100000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	52 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	68 Gewinne a M. 3000
2 Gewinn a M. 40000	214 Gew. a M. 2000
2 Gewinne a M. 30000	581 Gew. a M. 1000
5 Gewinn a M. 25000	673 Gew. a M. 500
2 Gewinne a M. 20000	950 Gew. a M. 300
12 Gewinne a M. 15000	25150 Gew. a M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur	Mark	6	
1 halbes	„	„	„	3
1 viertel	„	„	„	1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postnachnahme oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größten Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien un Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 61. Samstag, den 22. Mai 1880.

Politische Tagesübersicht.

Bismarck hat einem Altonaer Deputirten erklärt, er werde **vorläufig** von einer Einverleibung Hamburger Gebietstheile in den Zollverein absehen. Es sei beschlossen, in der Nähe von Altona einen Centralbahnhof anzulegen, um Altona mit Umgehung des Freihafengebietes mit dem Zollverein in Verbindung zu setzen.

Der **Reichskanzler** hat sich früher einmal darüber aufgehalten, daß die deutschen Zeitungen sich so viel mit den Parlamenten anderer Staaten befassen, während die ausländische Presse fast gar keine Notiz von unseren Reichstagsverhandlungen nehme. Diesmal wird er keine Ursache haben darüber zu klagen, daß von seiner im Reichstag gehaltenen Rede von der auswärtigen Presse zu wenig Notiz genommen werde. In fast allen größeren Zeitungen auch des Auslandes finden sich Besprechungen und Beurtheilungen derselben; ob er dieselben aber nach seinem Geschmack finden wird, ist eine andere Frage. Denn nicht immer sind diese durchaus lobend und seinen Ansichten huldigend, sondern öfters auch die letzteren bekämpfend, ja geradezu tadelnd, wenn auch immer dabei Bismarcks Verdiensten um die Gründung und Hebung des Deutschen Reiches die gebührende Rechnung getragen wird.

Am 26. Juni werden an die **französische Armee** neue Fahnen vertheilt. Zehn Jahre der Sammlung sind vergangen und Frankreich ist stolz auf die Neubildung seines Heeres, wenn es auch noch vieles zu ordnen gibt. Die Regierung hat, nachdem sie eine schlagfertige Armee und eine stark befestigte Ostgrenze geschaffen hat, auch die Republikanisirung der Diplomatie begonnen. Alles deutet auf ein Nahen der Zeit hin, wo die Republik „die Frankreich im europäischen Conzerte gebührende Stellung" beanspruchen wird.

In Frankreich scheinen einmal die **Strikes** in der Mode zu sein; in vielen Orten sind welche aufgetaucht, ein Theil derselben jedoch in Güte und ohne größere Unordnungen herbeigeführt zu haben beigelegt, nur nach Roubaix und Armentiéres mußten reitende Jäger und ein Infanteriebataillon geschickt werden, durch welchedie Zusammenrottungen zerstreut wurden. Die Behörde ergriff noch weitere Maßregeln, um etwaigen weiteren Unordnungen während der Pfingstfeiertage vorzubeugen.

Aus Petersburg verlautet, **Rußland** habe die Arbeiten zur Verstärkung seiner Festungen an den österreichischen und preußischen Grenzen in Folge der friedlichen Gestaltung der politischen Verhältnisse einstellen lassen.

Der **Kaiser von China** und seine Minister wollen Krieg mit Rußland führen. Weil der Gesandte Tschun-Cho nicht den Krieg, sondern einen Vertrag aus Petersburg mitgebracht hat, wird er hingerichtet.

600 czechische Studenten und Gesellen in **Prag** haben zwei deutschen Professoren, darunter dem Rektor der Universität, Katzenmusiken gebracht und ihm die Fenster eingeworfen. Die Deutschen-Hetze ist in vollem Zuge.

Am 18. Mai hat der berühmte **Männergesang-Verein** in Wien seine Reise nach Brüssel angetreten, um der Braut des Kronprinzen ein Ständchen zu bringen. 220 Mitglieder nehmen an der Sängerfahrt Theil, die über Mainz und Cöln geht. In Cöln werden die Wiener von dem Cölner Männergesangverein begrüßt. In Brüssel geben die Wiener auch ein Conzert für die Armen.

In **New-York** sind gegen die Capitäne von 14 deutschen und englischen **Dampfschiffen** wegen Zuwiderhandelns gegen das Gesetz, welches die Zahl der Passagiere festsetzt, die jeder Dampfer an Bord nehmen darf, Verhaftsbefehle erlassen worden. Es sind die Capitäne folgender Dampfschiffe: Suevia, Amsterdam, Mosel, Viking, Rhein, Baltimore, Hohenstaufen, Ohio, Belgenland, Helvetius, Herder, Celtic, Devonia und City of Richmond. Der Capitän des Dampfers „Main" ist bereits verhaftet, die andern Capitäne werden nach ihrer Ankunft verhaftet werden. Die amerikanischen Behörden sollen entschlossen sein, dem Unwesen, eine die gesetzliche Zahl übersteigende Menge von Auswanderern an Bord zu nehmen, mit allen Mitteln entgegenzutreten. — Im Monat April sind in New-York 43281 Auswanderer gelandet, so viele wie noch niemals in einem Monat.

Zeichen einer besseren Zeit. Man schreibt aus Berlin: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist die **Frauenarbeit in Berlin** in entschiedenem Aufschwunge begriffen. Seit der günstig verlaufenen Berliner Gewerbeausstellung haben sich verschiedene Zweige der Berliner Industrie so enorm ausgedehnt, daß viele Unternehmer Berlins an anderen Orten, insbesondere in Sachsen, für das wachsende Exportgeschäft Berlins arbeiten lassen müssen. In einer der modernsten Industrien, der Wäschebranche, ist der Aufschwung ganz besonders bemerkbar. Berliner Fabrikanten lassen viele Kragen und Manschetten, die in Berlin zugeschnitten werden, in den sächsischen Städten Hartenstein, Aue und Auerbach und anderwärts auf der Maschine nähen. Ein hiesiges bekanntes Haus kann kaum die Hälfte der schriftlich eingegangenen Aufträge vor Pfingsten erledigen. Es hängt mit diesem Aufschwunge der Berliner Textil- und Konfectionsbranche zusammen, daß besonders Frauenarbeit sehr im Preise gestiegen ist. Die „Sozial-Correspondenz" brachte neulich als

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

„Wohin soll ich Sie führen?" wiederholte Georgette.

„Ich weiß es nicht," entgegnete Hella leise.

„Sie wissen es nicht?" fragte ihre Begleiterin, im höchsten Grade verwundert. „Soll ich Sie zu den Eltern Ihres Gatten führen?"

„Niemals," erwiderte sie beinahe heftig.

Sie hatten den Wagen erreicht; Georgette hob die halb ohnmächtige Hella hinein.

„Haben Sie keine Freunde, — keine Bekannte?" fragte sie noch.

„Ich habe Niemanden," lautete die trostlose Antwort.

„Ich verstehe Sie nicht," sagte Georgette, welcher es anfing, in Hella's Gegenwart unheimlich zu werden. Sollte die Verzweiflung ihr Zerstörungswerk schon begonnen haben? dachte sie.

„Sie sind seit einigen Tagen die Gattin Bernhard Wollnow's," fügte sie noch hinzu.

Ein krampfhaftes Schluchzen lös'te sich von Hella's Lippen. Wer war diese Frau, welche Alles wußte und welche sich die Mühe gab, sie zu retten? Ach, vielleicht wußte sie auch Näheres über die schreckliche Kunde zu berichten, welche sie so elend und so lebensmüde machte.

„Ich weiß nicht, wer Sie sind, aber ich weiß, daß Sie es gut mit mir meinen," sagte sie, von Schluchzen unterbrochen. Haben Sie Erbarmen mit mir! Sagen Sie mir, ob Bernhard Wollnow schon eine Frau hatte."

Wäre es nicht so dunkel gewesen, Hella würde gesehen haben, wie die Wangen ihrer Begleiterin erblaßten.

„Ja, er hatte eine Frau," sagte diese dann nach einer Pause. „Aber was kümmert es Sie, ob er eine Frau hatte. Ihnen gehört seine Liebe."

„Ein qualvolles Aechzen war die einzige Antwort, welche sie empfing.

„Hatten Bernhard Wollnow und seine Frau ein Kind?" fragte sie noch leiser.

„Ja. Aber das Kind ist bald nach seiner Geburt gestorben."

Hella fragte nichts mehr, — sie wußte genug, und mehr, als sie ertragen konnte. Dann trat eine lange, lange Pause ein. Endlich fragte Georgette wieder:

„Sie wollen nicht zu Ihren Schwiegereltern?"

„Nein," entgegnete Hella fest.

„Sie haben kein Asyl. — Sie werden sich ein Obdach suchen? Halten Sie sich aber dort vor den Nachforschungen des Generals gesichert?"

„Ich weiß es nicht, aber was liegt daran? entgegnete Hella trostlos.

„Sehr viel," sagte Georgette ruhig, aber bestimmt. „Voraussichtlich würde der General Ihnen die Flucht zum zweiten Male nicht wieder so leicht machen. — Sie wären rettungslos verloren, wenn er Sie abermals in seine Gewalt bekäme. Gehen Sie mit, — unter meinem Schutze sind Sie sicher, man wird nicht wagen, Hand an Sie zu legen."

„Womit habe ich solche Güte verdient?" fragte Hella die das Anerbieten, welches sie auf einmal von einer großen Sorge befreite, dankbar annahm. „Aber verzeihen Sie mir, und halten Sie mich nicht für undankbar, — ich kann Ihr Anerbieten nur unter einer Bedingung annehmen."

„Sprechen Sie sich aus," sagte Georgette sanft.

„Niemandem zu verrathen, daß ich bei Ihnen bin, — auch Bernhard Wollnow nicht."

„Sie haben mein Wort, obgleich ich Ihre Forderung nicht begreife. Wissen Sie, wo Bernhard sich befindet?"

„Ich glaube es zu wissen, — im Gefängniß. Aber ich denke, man wird ihn daselbst unmöglich behalten können, — er hat Niemand ein Unrecht gethan. Der General wurde im ehrlichen Zweikampfe verwundet."

vereinzelten Fall die Notiz, daß von Frankfurt aus in den Zeitungen eine Direktrice für die Konfectionsbranche zu einem Gehalte von 2—3000 Mark gesucht werde. In Berlin geben wohl alle größeren Wäschefabriken ihren Directricen Gehälter über 2000 Mk. und Anfängerinnen im Zuschneiden erhalten durchschnittlich über 1000 Mk. Lohn. In Berlin ist jetzt der Verdienst der Frauen in verschiedenen Gewerben größer als derjenige der Männer, ja die Frauen erhalten oft allein die Familie und ihre Männer. In einer bekannten Fabrik holen und bringen die Männer die Arbeiten ihrer Frauen, damit diese nur ungestört arbeiten können.

Aus dem Königreich Sachsen wird das Auftauchen einer „Tempelgemeinde" gemeldet. Die Mitglieder dieser religiösen, protestantischen Gesellschaft machen Ernst mit der Menschheit und Menschheitlichkeit Jesu (d. h. wohl: sie verwerfen nicht die „Göttlichkeit", sondern die „Gottheit" Jesu); sie verwerfen die Sakramente, Taufe und Abendmahl, weil dieselben nicht nach Jesu Einsetzung gefeiert werden und keinen Antrieb zum Streben im Sinne Christi enthalten; endlich im Vertrauen auf die Weissagungen der alttestamentlichen Propheten, daß Jerusalem die Hauptstadt des Reiches Gottes auf Erden sein werde (?). beabsichtigen sie, sich um Jerusalem anzusiedeln (??), — Die sächs. Pfarrer nehmen deren Anzeigen des Austritts aus der protestantischen Kirche jedoch nicht an, weil diese weitherzig genug sei, ihren Gliedern alle mögliche Freiheit zur Erforschung der christlichen Wahrheit nach Schrift und Vernunft zu gewähren.

Baden.

* **Emmendingen**, 21. Mai. Großes, schweres Leid hat plötzlich eine hiesige Familie betroffen. Kaufmann Leopold Rist wurde gestern Nacht 10 Uhr vor seinem Bette von einem Schlage getroffen, der heute früh ½ 5 Uhr seinem thätigen Leben in einem Alter von 42 Jahren ein Ende bereitete. Sechs unerzogene Kinder beklagen in dem leider so früh Dahingeschiedenen den Verlust ihres liebevoll sorgenden Vaters, eine kranke, schwer geprüfte Gattin weint um den treugeliebten Gatten und Vater ihrer Kinder. Viele betrauern in ihm einen aufrichtigen, treuen Freund und die Gemeinde verliert einen braven Bürger. Ein ehrendes Andenken wird ihm auch über das Grab hinaus bewahrt bleiben.

* **Vörstetten**, 20. Mai. Diese Nacht holte der verheirathete, vermögliche Landwirth Johann Georg Binninger von Schupfholz in Begleitung einer 15 Jahre alten Tochter in Freiburg einen Wagen voll Abtrittdünger. Der Wagen war mit 2 Ochsen und 2 Kühen bespannt. Auf dem Heimweg setzte sich Binninger vornen auf den Wagen auf den s. g. Hahnen. In der Nähe von Schupfholz angelangt, wollte er von seinem Sitz herabspringen, einer seiner Rockflügel blieb an einem Nagel des Hahnens hängen, Binninger gerieth unter den Wagen, das Vorderrad ging ihm über die Brust, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Groß und allgemein ist die Theilnahme an diesem Unglücksfall. In Binninger verliert die Gemeinde einen ihrer geachtetsten und bravsten Bürger.

* **Keppenbach**, 21. Mai. Heute Nacht erhängte sich dahier ein verwittweter Leibgedinger in Folge von Trübsinn.

* **Sexau**, 20. Mai. Heute Vormittag erhängte sich dahier in dem unverschlossenen Wachtlokale der sog. Krumhölzler. Körperliche Leiden, in Verbindung mit mißlichen Verhältnissen mögen den verwittweten, ehemals gut situirten Mann hierzu veranlaßt haben.

△ **Endingen**, 20. Mai. Vorige Woche, gerade mitten im Wonnemonat, war hier Bürgermeisterwahl. Da seit dem Tage der Wahl, in der schönen Zeit, wo sonst „die linden Mailüftlein säuseln," der Wind eisig kalt aus Nordost weht, so sagt der Volkswitz, der auch im Unglück den Humor nicht verliert, die Bürgermeisterwahl hat das Stiernen in Permanenz gebracht. Auch der Sonnenstich, eine Krankheit, welcher sonst erst in den Hundstagen einige Unglückliche zum Opfer fallen, zeigt seit der letzten Wahl einen chronischen Charakter, um so schlimmer, — weil er auch epidemisch auftritt und schon die Hälfte unserer Bürgerschaft ergriffen hat. — Unsere Hoffnung auf die Wiederkehr des Friedens und der Eintracht zwischen den feindlichen Parteien ist nun wieder nur ein süßer Traum, ein eitles Trugbild gewesen, denn das absolute Regiment ist jetzt neu befestigt, und es zeigt sich der Schrecken und die Verzweiflung eines sechsjährigen Bürgerkrieges in Sicht.

— Dem „Schw. M." zufolge ist durch neuerlich erlassene Verkündigungen die Beobachtung der staatlich gebotenen Feiertage auch bezüglich der Feldarbeiten in den Gemeinden wieder eingeschärft worden.

— Die Nachricht von dem auf der Station Weinheim verübten Kassendiebstahl im Betrag von 8000 M. entbehrt nach einer Mittheilung in der „Landesztg." jeder Begründung.

— Nach Beendigung des Aufenthalts der Großh. Familie in Badenweiler soll Ihre K. Hoh., die Großherzogin mit der Prinzessin Viktoria der. „Breisg. Ztg." zufolge eine längere Brunnenkur in Rippoldsau zu brauchen beabsichtigen.

— Kaufmann Himmel in Rastatt hatte zur Zeit des Wahlkampfes gesagt, es sei eine Gemeinheit, daß der Gemeinderath die Ausschußmitglieder gezwungen habe, einen Aufruf zu Gunsten des Rathhauskandidaten, Herrn Anwalt Stigler, zu unterschreiben. Deßwegen wegen Beleidigung des Gemeinderathes angeklagt, wurde er vom Schöffengericht zu 30 M. und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Ein erschütterndes Ereigniß hat sich am Pfingstmontag bei Konstanz auf dem See zugetragen. Acht junge Touristen unternahmen Mittags halb 12 Uhr mit einem Kielschiff eine Wasserpartie. Der See schlug in Folge eines starken Nordwindes ziemlich hohe Wellen. Die Gondelfahrer kamen bis in die Höhe der Villa des Grafen v. Douglas, als sich das Schiff, in welches auf der ganzen Fahrt die Wellen eingeschlagen, vollständig füllte. Ihre Lage war daher eine sehr gefährliche: mitten auf dem See in einer mit Wasser angefüllten Gondel, kein rettendes Fahrzeug in der Nähe, ganz dem Schicksal überlassen. Da entschlossen sich, um die Lage der Anderen zu bessern, zwei der Gondelfahrer, an das Land zu schwimmen. Inzwischen hatte Gondolier Mizz vom Konstanzer Hafen aus die kritische Lage der Ausflügler bemerkt und fuhr er mit seinem Gehilfen nach der Unglücksstelle ab. Nach einer anstrengenden Fahrt durch die wild gehenden Fluthen gelangte er noch rechtzeitig an Ort und Stelle, um fünfe aus der Gondel zu retten, ein Sechster, der ebenfalls dem Lande zuschwimmen wollte, wurde von dem gleichfalls zu Hilfe eilenden Grafen Zeppelin in sein Fahrzeug aufgenommen. Während der Zeit des Bangens und Hoffens hatten die im Schiffe Zurückgebliebenen auf ihre zwei dem Lande zuschwimmenden Kameraden nicht weiter geachtet, dieselben bereits in Sicherheit wähnend. Als sie nun nach ihrer glücklichen Rettung Umschau hielten, waren dieselben — verschwunden. Zwei Ruder, die die Schwimmer angeblich mitgenommen haben sollen trieben auf dem Wasser herum, sonst war nichts zu erblicken, was auf ihre Spur zurückführen konnte. Am Lande angekommen, wurde überall Umfrage gehalten, aber nirgends konnte eine Auskunft gegeben werden. Es ist deßhalb als sicher anzunehmen, daß die beiden muthigen Schwimmer ertrunken sind. Es sind — wie die Konst. Ztg. mittheilt — zwei Brüder, Söhne des Geheimeraths Krönig in Berlin; der ältere, Hans, studirte gegenwärtig in Heidelberg und war 22 Jahre alt; der jüngere Sohn, Richard, war Secondelieutenant in Mainz und 21 Jahre alt. Die 6 Geretteten sind ebenfalls aus Berlin und studiren in Heidelberg; ihre Namen sind Paul Hintzelmann, F. Grieben, R. Schäffer, Max Deeger, Paul Schütt, G. Büttrich. Die Theilnahme an dem Schicksal der zwei Ertrunkenen, die in der Blüthezeit des Lebens, fern von der Heimath, ohne die Angehörigen noch ein Mal gesehen zu haben, umgekommen, ist in der Stadt eine allgemeine. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden worden.

Landwirthschaftliches.

— (Versuche mit dem Anbau von Futterrunkelrüben.) Ockel hat nach den Annalen der Landwirthschaft Versuche mit dem Anbau von Futterrunkelrüben in verschiedenen Entfernungen angestellt, und zwar in Entfernungen von 30, 24, 18 und 12 Quadratzoll. Bei 30 Quadratzoll Entfernung ergaben sich 47, bei 24 Quadratzoll Entfernung 626, bei 18 Quadratzoll Entfernung 950, bei 12 Quadratzoll Entfernung 778 Fehlstellen. Die Ernte ergab folgendes Resultat per ½ Magdeburger Morgen: Bei 30 Quadratzoll Entfernung 6150 Pfund, bei 12 Quadratzoll Entfernung 5850 Pfund Rüben. Die auf 12 Quadratzoll gepflanzten Rüben gaben also einen eben so hohen Ertrag, als die auf 30 Quadratzoll gepflanzten, obgleich auf ersterer Abtheilung nur kleine Rüben unter 1 Pfund, auf letzterer Abtheilung einzelne Rüben von 12 bis 14 Pfund Gewicht gewachsen waren. Nach diesen Versuchen ist die Entfernung von 18 Quadratzoll die beste, indem dabei die meisten Rüben dem Gewicht, sowohl im feuchten als im trockenen Zustande nach geerntet werden.

— Mehr Vieh zu halten, als reichlich ernährt werden kann, ist einer der größten Fehler in der Landwirthschaft, trotzdem ist derselbe so allgemein verbreitet, wie selten ein anderer. Am meisten sind es die kleineren und mittleren Landwirthe, die in diesen Fehler verfallen. Aber auch in den Ställen großer Besitzer bin ich ihm schon begegnet. Kleinere Besitzer glauben nicht selten, sich durch Vermehrung ihres Viehstandes nach außen hin den Anschein größerer Wohlhabenheit zu geben, wie denn natürlich gar Manche auch meinen, da wo sich eine Kuh immer recht satt frißt, könnte auch noch eine andere leben und so sei der Nutzen des Futters zu verdoppeln. Allein hierin liegt ein großer Irrthum; denn ein jedes Stück Vieh braucht von dem ihm gereichten Futter einen Theil zur Unterhaltung seines Lebens und erst der Ueberschuß wird in Nutzstoffe (Milch, Fleisch, Dünger) umgewandelt. Angenommen zwei Kühe bekämen täglich 58 Pfund Heuwerth und jede verbrauchte davon 14 Pfund zur Unterhaltung ihres Lebens; wenn nun zu diesen zwei Kühen noch eine dritte gestellt würde, die mit den beiden ersten die 58 Pfund Heuwerth theilen müßte, so hätte diese natürlich auch 14 Pfund zu ihrer Lebensunterhaltung nöthig. Die zwei ersten Kühe allein verbrauchten zu ihrer Lebensunterhaltung 2 mal 14 = 28 Pfund; also blieben von den 58 Pfund Futter 30 Pfund für Milch, Fleisch und Mist; die drei Kühe aber verbrauchen 3 mal 14 = 42 Pfund als Unterhaltungsfutter und es bleiben demnach von den 58 Pfund nur 16 Pfund zur Nutzerzeugung. — Wer rechnen kann der rechne!

Badener Loose

besitzen wir noch 4 Stück. Da wir diese Loose in Commission haben, so müssen wir bis 22. d. Monats die unverkauften Loose zurücksenden. Etwaige Liebhaber machen wir hierauf aufmerksam.

Die Exped. d. Blattes.

Nr. 6225. Nachdem **Rudolf Hasenohr**, ledig von Endingen der Aufforderung Großh. Amtsgerichts Emmendingen vom 1. Mai 1879. Nr. 9362 keine Folge geleistet hat, wird derselbe für verschollen erklärt und werden seine nächstberechtigten Verwandten, nähmlich:

seine Mutter, Wittwe des prakt. Arztes **Karl Hasenohr**, Emma geb. Sartori von Endingen;

seine Geschwister:

Alfred Hasenohr, Kameralpraktikant, z. Zt. in St. Blasien;

Hedwig Hasenohr ledig in Endingen;

Emilie Mamier, geb. Hasenohr in Ettlingen;

Anna Wissert geb. Hasenohr in Endingen;

Oskar Hasenohr, Kaufmann z. Zt. in Adelaide in Australien;

in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens eingewiesen.

Kenzingen, den 18. Mai 1880.

Gr. Amtsgericht.

Dr. Köhler.

An Bauarbeiten

zum **Pfarrhaus in Köndringen** sollen in Akkord gegeben werden:

Maurerarbeit	veranschlagt zu	1330 Mk.	85 ₰
Zimmerarbeit	„ „	576 „	06 „
Schreinerarbeit	„ „	415 „	33 „
Schlosserarbeit	„ „	203 „	80 „
Blechnerarbeit	„ „	332 „	90 „
Tüncherarbeit	„ „	417 „	20 „

Voranschläge und Akkordbedingungen zu diesen Arbeiten liegen in unserem Geschäftszimmer dahier auf, wo auch bis **Dienstag, 25. d. M.** die schriftlichen und versiegelten Angebote entgegen genommen werden.

Emmendingen, 18. Mai 1880.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.

A. Frank.

Gegen Baar

verkaufen von heute an **bis 1. August**

Sohlleder

in halben Häuten zu **1 M. 36 Pf.**, in Viertelshäuten zu **1 M. 40.** Für volles Gewicht wird garantirt.

M. und Theodor Rehm,

Gerber in der Vorstadt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Leopold Rist, (Firma **C. F. Rist**)

Kaufmann in Emmendingen,

heute früh 5 Uhr zu sich zu rufen. Der Tod erfolgte nach einem Schlaganfall.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir diese Trauerkunde mit.

Emmendingen, den 21. Mai 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, u. Schwiegermutter.

Leopold Wertheimer's Wittwe,

nach langen schweren Leiden heute sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet **Sonntag Morgen 8 Uhr** statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung & Empfehlung

Bei der

Badischen Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe

habe ich meine Pferde versichert und mußte eines derselben wegen Beinbruchs getödtet werden. Der Versicherungsbetrag von **M. 600** wurde mir statutengemäß prompt ausbezahlt was ich andurch gerne zur öffentlichen Kenntniß bringe und **die Badische Pferdeversicherungs-Anstalt den Pferdebesitzer bestens empfehle.**

Neustadt, Bad. Schwarzwald im Mai 1880.

Blasius Brugger, Müller.

„Im gewöhnlichen Leben geht es in den wenigsten Fällen nach dem, was Recht ist," sagte Georgette leise.

Der Wagen berührte das Pflaster der Straße und die Unterhaltung hatte ihr Ende erreicht. Hella lehnte sich wie gebrochen in eine Wageneke, während Georgettens Augen unabläßig in's Freie blickten, obwohl draußen tiefe Dunkelheit herrschte.

Endlich hielt der Wagen. Georgette warf ihrer Begleiterin eine Kapuze über den Kopf und dann stiegen sie aus. Hella fühlte sich von ihrer Begleiterin fortgezogen. Sie ließ Alles mit sich geschehen, sie war matt und zum Tode erschöpft. Willenlos ließ sie schwen der unbekannten Retterin in das Haus führen. Jeder Glaube, jede Hoffnung war ihr geraubt. Hätte Georgette sie nicht unterstützt, sie wäre auf der Schwelle der Thür zusammengebrochen.

Wenige Augenblicke später befand sich Hella in einem einfach, aber elegant meubelirten Zimmer.

„Hier sind Sie sicher," sagte Georgette freundlich, indem sie Hella auf einen Sessel niederdrückte. „Ich werde für ein einfaches Abendessen Sorge tragen und dann werden Sie sich zur Ruhe begeben."

Hella nahm etwas von den Speisen und trank ein Glas Wein, welches Georgette ihr vorsetzte. Dann führte dieselbe sie in ein kleines, freundliches Schlafgemach.

„Nun schlafen Sie, mein Kind," sagte Georgette. „Schlafen Sie sanft und ruhig, — Sie sind hier sicher. Man wird Sie weder suchen, noch es wagen, sich Ihnen hier zu nähern. Gute Nacht!"

Hella war bis zum Tode erschöpft und so schlief sie ein, Trotz der Angst und der Unruhe, mit welcher sie Bernhard's gedachte. Sie hätte gern noch weiter gefragt, aber einestheils fürchtete sie, bei einer solchen Nachfrage ganz den Muth zu verlieren und anderntheils zu verrathen, was in ihrer Seele vorging. Niemand aber durfte sie ihrem Vorhaben abtrünnig machen. Was sie thun wollte, mußte sie ganz und allein thun. — Niemand hatte hier ein Wort mitzureden, — als sie.

(Fortsetzung folgt.)

Holzversteigerung.

Nr. 1431.

Die Stadtgemeinde Waldkirch läßt am **Montag den 24. d. Mts.,**

Vormittags 9 Uhr

anfangend, folgendes Brennholz öffentlich versteigern:

1058 Ster buchene, 16 Ster tannenes Scheitholz,
238 Ster buchenes, 158 Ster tannenes Prügelholz,
296 Ster buchenes und tannenes Klotzholz.

Dieses Holz sitzt auf den Plätzen im **Alpersbach** an sehr gutem Abfuhrwege; die Steigerung wird bei **gutem** Wetter an **Ort und Stelle**, bei **Regenwetter** im Gasthaus zum **Rebstock** dahier abgehalten.

Waldkirch, am 15. Mai 1880.

Der Gemeinderath.
Weiß.

Högerich.

Bürger- & Gewerbe-Verein Emmendingen.

Wir bringen unsern verehrl. Mitgliedern zur Kenntniß, daß am **Samstag, den 15. Mai** ein Ausflug auf den Schwarzwald, nach St. Peter beschlossen wurde.

Diejenigen Herren, welche daran sich zu betheiligen gedenken, werden zur Einzeichnung in die zu diesem Behufe heute, **Samstag, den 22. Mai,** im Vereinslokal aufliegende Liste freundl. ersucht.

Der Vorstand.

Conrad Lutz in Emmendingen

empfiehlt zur bevorstehenden Verbrauchszeit **Sensen mit Garantie, Sensenwürbe, Rechen, Wetz- oder Schleifsteine, amerikanische Heugabeln** zu möglichst billigen Preisen.

Anzeige.

Von der besten und leistungsfähigsten **Schuhfabrik in Württemberg** wurde mir ein **reichhaltiges Lager** von allen **möglichen Sorten**

Schuh- und Stiefelwaaren

(Lederwaaren) zum Verkauf übertragen. Indem ich dies öffentlich zu Kenntniß bringe, lade ich das hiesige und auswärtige Publicum zum Kaufe ein.

Alle bei mir gekauften Schuhwaaren werden durch mich auf das Beste wieder reparirt.

Gottlieb Hetzel,
Schuhmacher.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 ₰ **A. Mösch.**

Futterschneidmaschinen
Dreschmaschinen
Schrotmühlen
Radenauslesemaschinen

der neuesten Construktion für Kraft- und Handbetrieb in verschiedenen Größen.

Rübenschneidmaschinen für Scheiben und Würfelchen in jeder Größe, **Pumpen** für jede Flüssigkeit und **Waagen** in jeder Tragkraft, sowie alle **Bodenbearbeitungsgeräthe** empfehle zu den billigsten Preisen unter Garantie

Wie schon früher, so wurden auch in diesem Jahre bei **sämmtlichen landw. Ausstellungen meine Maschinen und Geräthe** mit den **ersten Preisen und Prämien** ausgezeichnet.

W. Roth,
landwirthschaftliche Geräthefabrik.

NB. Reparaturen sämmtlicher landw. Maschinen und Geräthe werden bestens und billigst ausgeführt.

Feine Leinen

für Herren- & Knaben-Anzüge, empfiehlt in großer Auswahl

Julius Kieber.

Saat-Welschkorn,

gut keimfähig, italienisches **ungarisches, amerik. Pferdezahnmais** 2c. 2c. **verkauft zu 20 Pfg.** der Liter

J. K. Klorer
in Endingen.

Eine Wiese,

ungefähr **9 Mannshauet groß, oberhalb** der Bleiche gelegen, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Ein schönes, großes

nach Verlangen auch **2 Zimmer** mit Zugehör sogleich zu vermiethen.

Näheres zu erfragen bei der Expedition.

---

3 Zimmer

werden hier auf **längere Dauer zu miethen** gesucht. Theilweise Möblirung erwünscht. Adressen beliebe man bei der Redaction abzugeben.

Nächsten Montag

Ziegel & Backsteine,

Dienstag

Kalk

bei

Ziegler Heß.

Milch

ist zu haben bei

Lapp, Waldhüter.

Welschkorn

zur Saat, keimfähig

zu haben bei

Heinrich Goldschmidt.

Prima Getreide-Preßhefe

aus der altrenommirten Fabrik von

G. Sinner in Grünwinkel

empfiehlt in stets frischer Waare

Jul. Sartori.

Gesucht

werden für ein großes gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Verdienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen etc., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden

Literarisches Institut Gotha.

Ueberall zu haben

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalverpackung in
Emmendingen: **Jul. Sartori.**
Ettenheim: **Theod. Werber.**

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um **abgetragene dunkle** (graue braune blaue), hauptsächlich **schwarze Kleider,** auch **Möbelstoffe,** seien sie aus **Wolle, Baumwolle** oder **Sammt,** besonders noch die **dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte** 2c. 2c. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, **ohne sie zu zertrennen,** wieder aufzufärben, **daß sie wie neu erscheinen,** ist in Flaschen zu 50 ₰ und 1 ℳ zu beziehen vom Fabrikanten **A. Sautermeister,** Apotheker in Klosterwald, sowie aus der Niederlage für: **Emmendingen Kaufmann Conrad Lutz.**

Ist der Zustand eines Leidenden auch hoffnungslos oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen u. wieder Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch unfehlbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in jeder Buchhandlung.

Winke für Kranke

allen denjenigen, welche glaubig Gesundheit benötigen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung finden, welche vergeblich Gesundheit suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wiederholt empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch steht kostenlos. — Gegen Franco-Einsendung von 2 ℳ zu beziehen durch Unterzeichneter in Basel.

Philip Wolf, Basel.

Redaktion, Druck und Verlag von Robert Dolter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 62. Dienstag, den 25. Mai 1880.

Politische Tagesübersicht.

In dem preußischen und somit auch deutschen Kulurkampfe ist von Seite der preußischen Regierung ein wuchtiger Anlauf zu dessen Beendigung genommen worden. Die längst in Aussicht stehende Abänderung der viel beanstandeten und best gehaßten zur Abwehr ultramontan klerikaler Angriffe auf den Staat geschaffenen Maigesetze ist eine festbeschlossene und dem Landtage bereits vorgelegte Thatsache folgenden bemerkenswerthen Inhalts:

„Das Staatsministerium kann den Kultusminister ermächtigen, von der Bestimmung Art. 411 abzuweichen, ausländische Geistliche zuzulassen und den Nachweis wissenschaftlicher Bildung, bez. Staatsprüfung, anders als gesetzlich bestimmt zu regeln, und zu bestimmen, unter welchen Voraussetzungen solche, die ausländische Bildungsanstalten besucht haben, von den Aemtern fern zu halten sind.

Die Berufung an die Staatsbehörden gegen Entscheidungen kirchlicher Behörden steht nur dem Oberpräsidenten zu, und kann die Berufung und Antragstellung vor Erlaß des richterlichen Urtheils wieder zurückgenommen werden. In gewissen Fällen ist gegen Kirchendiener auf Amtsunfähigkeit zu erkennen, womit der Verlust des Amtseinkommens verbunden ist. — Durch richterliches Urtheil abgesetzte Bischöfe können durch königliche Entscheidung wieder als solche in ihren Diözesen eingesetzt werden.

In einem Bisthum, dessen Stuhl erledigt ist, oder gegen dessen Bischof durch gerichtliches Urtheil Absetzung erkannt ist, kann durch das Staatsministerium die Ausübung bischöflicher Rechte, dem kirchlich Beauftragten ohne Ableistung des vorgeschriebenen Eides gestattet werden. In gleicher Weise kann derselbe von dem Nachweise der gesetzlich erforderlichen Nachweise persönlicher Eigenschaften entbunden werden. Kommissarische Vermögensverwaltung findet nur mit Ermächtigung des Staatsministeriums statt, das ermächtigt ist, solche wieder aufzuheben. Strafanträge gegen Zuwiderhandlungen können nur durch den Oberpräsidenten gestellt werden und sind zurücknehmbar. Außer diesen Bestimmungen sind noch andere in Bezug auf Staatsleistungen, Präsentationsberechtigungen, Krankenpflege durch Genossenschaften und Niederlassungen von bestehenden Genossenschaften angeführt."

Der Schwerpunkt der Abänderung liegt darin, daß die Anwendung des Gesetzes der persönlichen Ansicht der Verwaltungsbeamten unterliegt, die es nach Belieben einschlafen lassen können und das Gesetz der verfassungsmäßigen Obhut der Staatsanwaltschaft entzogen wird, und daß die Rückkehr und Wiedereinsetzung der abgesetzten und landesabwesenden Bischöfe vorgesehen ist. Daran ist leicht zu erkennen, daß dieses ein wesentlich anderer Faden, als der von Minister Falk gesponnene ist, weil die das Gesetz hervorgerufenen Ursachen nach dieselben sind, und das geringste Nachgeben Seitens der römischen Kurie nicht wahrgenommen werden kann. Also eine Fortsetzung des Rückzugs der Regierung, die von dem Centrum wohl heraus gefühlt werden und richtige Verwerthung finden wird.

Art. 24 der Reichsgebühren-Ordnung für Gerichtsvollzieher gestattet den einzelnen Staaten, an Stelle der Gebühren und Auslagen der Gerichtsvollzieher eine fixe Vergütung zu gewähren. Die Klagen des Publikums über die unverhältnißmäßige Höhe der Beitreibungskosten veranlaßten die großherzogl. hessische Regierung, die Fixation der Gerichtsvollzieher ins Auge zu fassen, und ergaben die Gebühren-Einnahmeverzeichnisse der Gerichtsvollzieher, daß deren Diensteinkommen nach Lage der Bezirke unverhältnißmäßig von einander abweicht und an größeren Plätzen eine Höhe erreicht, welche die Einnahmen der juristisch gebildeten Justizbeamten weit überstieg. Man beabsichtigt daher, behufs größerer Gleichstellung der einzelnen Gerichtsvollzieherstellen und Minderung der Beitreibungskosten die Fixation der Gerichtsvollzieher dort einzuführen, ein Project, das im Publikum ungetheilte Anerkennung findet. Auch im Herzogthum Meiningen ist durch Verordnung vom 21. April zu gleichem Zweck die Fixation der Gerichtsvollzieher bezüglich mehrerer Zweige ihres Dienstes angeordnet, und vollständige Durchführung auch bezüglich aller übrigen Zweige vorbehalten.

In Berlin ist Dr. Techow gestorben. Er war früher Gymnasialdirektor und widmete später seine ganze Zeit bürgerlichen und kirchlichen Dingen in Berlin. Er war ein Mann von entschiedenem Charakter und zugleich großer Milde der Gesinnung und in der Kunst der Vermittlung von Gegensätzen war er Meister. Sein Name ist in den letzten Jahrzehnten namentlich in kirchlichen Angelegenheiten viel genannt worden; wo er nur konnte, erstrebte er eine Versöhnung des biblischen Christenthums mit der modernen Entwicklung und Anschauung. Er gehörte auch dem Protestantenverein an.

In Hamburg ist am 18. d. M. der dritte deutsche Lehrertag eröffnet worden. Zu demselben haben sich etwa 900 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands eingefunden.

Der Kaiser von Oesterreich hat seinen kleinen Enkel und Pathen in München besucht. Dabei gab es eine große Corso-Wagenfahrt des Kaisers, der Prinzen und des hohen Adels im Englischen Garten.

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Hella schlief bis in den Morgen hinein, wo die Sonnenstrahlen in das Gemach fielen und auf dem buntfarbenen Teppich spielten. Sie stand eilig auf und kleidete sich an. Das Schlafzimmer war mit Geschmack und Eleganz eingerichtet. Georgette war früh am Morgen bei ihr gewesen, hatte sich aber sofort wieder zurückgezogen, als sie Hella so tief im Schlafe fand. Nun blickte sie abermals durch die Thürspalte.

Sie sah Hella am Fenster lehnen, den Kopf in die Hand gestützt, bleich und traurig aussehend. Sie hatte Ahnung von dem Leid dieser jungen Seele. Mußte Hella nicht glücklich sein im Besitze seiner Liebe? Welche Schatten konnten ihren Weg verdunkeln, welche Bernhard's Liebe nicht beseitigen konnte?

Mit tiefem Weh hatte sie es empfunden, daß er sie verachtete und lieber ein Gefangener blieb, als von ihr seine Freiheit in Empfang zu nehmen. Zorn und Schmerz hatten Georgette erfüllt, als sie das Gefängniß verließ und sie war fest entschlossen, ihn seinem Schicksal zu überlassen und — wer mag es wissen, — vielleicht hätte sie auch Bernhard's junges Weib dem Verderben preisgegeben, wenn nicht Rachsucht gegen Armand Lefort ihre Handlungsweise geleitet hätte.

Freilich als sie Hella sah, dünkte es sie eine Sünde, die junge Frau ihrem Schicksale zu überlassen. Das liebliche, unschuldsvolle Wesen übte auf den berechnenden Sinn dieser Frau seinen Zauber aus und nahm ihn gefangen. Und Georgette that nie etwas halb. Mit der selben Leidenschaftlichkeit, mit welcher ihr Zorn über Bernhard's Kälte ihr früher zuflüsterte, ihn und Hella dem Unheil zu überlassen, war sie jetzt bereit, die junge Frau mit ihrem letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Ein Gefühl wilder Freude durchströmte sie, als sie des Momentes gedachte, wo Armand die Entdeckung machen würde, daß er von ihr überlistet sei. Er hatte nicht an Georgette gedacht, als er Hella nach dem Hause eines befreundeten Offiziers bringen ließ, welcher auf einige Wochen, im besonderen Auftrage des Marschalls, eine Reise unternommen hatte. Noch ehe zwölf Stunden vergingen war Georgette bereits von allen näheren Umständen unterrichtet gewesen.

Sie behandelte Hella wie ein Kind. Es machte ihr Freude, dieselbe zu trösten und zu beruhigen, wenn ihre Bemühungen auch von keinem Erfolge gekrönt waren. Vielleicht dachte sie auch heimlich daran, den Grund von Hella's Kummer zu erfahren, — für sie war Bernhard's erste Heirath kein Grund, daß die junge Frau so unglücklich schien.

„Ich werde in einer Stunde wieder bei Ihnen sein," sagte Georgette endlich, einen Chawl um ihre Schultern legend. „Ich muß über verschiedene Dinge genaue Erkundigungen einziehen, vielleicht bringe ich Ihnen Nachrichten von den Schicksale Bernhard Wollnow's. Sie brauchen sich nicht zu fürchten, — Niemand wird Sie während meiner Abwesenheit belästigen. Sie werden sich aber hier einschließen und die Thür unter keiner Bedingung öffnen, bis ich zurückgekehrt bin und Sie meine Stimme gehört haben."

Hella war froh, einige Zeit unbeobachtet sein zu können. Das Herz war ihr zum Zerspringen voll und sie sehnte sich nach Erleichterung, nach Thränen, und dann mußte sie überlegen, was sie nun beginnen sollte. Hella war einsamer und verlassener als je zuvor in der Welt, aber auch hülfloser.

Wenigstens vorläufig mußte sie verborgen bleiben, sie durfte nicht einmal Schritte thun, um wieder in den Besitz ihrer geringen Habseligkeiten zu kommen, denn in der Wohnung ihrer früheren Wirthin konnte sie sich nicht blicken lassen. Es war sogar möglich, oder wahrscheinlich, daß ihr Verfolger dort zuerst Nachforschungen halten werde.